

»Wir sprechen miteinander«

Regierungspräsidium Gießen holt in Sachen Buderuswehr Angler und Investor an einen Tisch

Lollar (khn). »Es ist unmöglich, zweimal in denselben Fluss zu springen. Auch wenn wir in dieselben Flüsse steigen, fließt immer anderes Wasser herbei«, soll der griechische Philosoph Heraklit gesagt haben. Schlau sind sie ja gewesen, die Denker aus der Antike. Und ihre Weisheiten können leicht auf aktuelle Ereignisse umgemünzt werden. Zum Beispiel auf das Verhältnis zwischen dem Lollarer Anglerverein und dem Familienunternehmen von Maren und Ronald Steinhoff. Das Regierungspräsidium Gießen hat beide Parteien am Mittwochnachmittag zu einem Informationsaustausch eingeladen – wohl auch, um den Konflikt um den geplanten Bau einer Wasserkraftanlage am Buderuswehr ein Stück weit zu entschärfen.

Worum geht es bei dem Streit? Die Steinhoffs wollen am Buderuswehr in Lollar ein Wasserkraftwerk sowie eine Kombination aus Fischaufstieg und Kanupass bauen. Vor allem der Lollarer Angelverein wehrt sich dagegen. Dessen Vertreter befürchten, dass Gewässerökologie und Fischbestände Schaden nehmen könnten.

Gabriele Fischer ist Pressesprecherin des Regierungspräsidiums (RP) Gießen. Das ist die Behörde, die entscheidet, ob das Bauvorhaben – geplante Fertigstellung im Herbst 2015 – auch wirklich umgesetzt wird. Auf Anfrage der Gießener Allgemeinen Zeitung beschreibt Fischer die Gesprächsatmosphäre als konstruktiv, obgleich durchaus kontrovers diskutiert worden sei. 16 Teilnehmer seien anwesend gewesen in den Räumen des RP: die Steinhoffs, Vertreter der Fischerei- und Anglerverbände und Mitarbeiter aus dem RP, vor allem aus dem Wasserrecht und der Oberen Fischereibehörde.

Der hessische Fischereiverband hatte im Vorfeld das RP scharf kritisiert für dessen Verhalten im Genehmigungsverfahren. Unter anderem hatten die Fischer eine fehlende Umweltverträglichkeitsprüfung bemängelt – die in diesem Fall eines wasserrechtlichen Plangenehmigungsverfahrens jedoch nicht nötig ist. Genauso wenig hat der Anglerverein auf dieser Grundlage kein Mitwirkungs-



Gras wird über den Streit über das Wasserkraftwerke am Buderuswehr nicht wachsen. Aber vielleicht glätten sich nach dem Informationsaustausch die Wogen. (Foto: hxxh)

recht. Die Behörde hätte also auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen verweisen und dann entscheiden können.

Hat sie aber nicht getan. Warum, Frau Fischer? »Es ist ein Geben und Nehmen«, sagt die Pressesprecherin. Es sei immer besser, einen Konsens zu suchen. »Die Angler können ihre Ortskenntnisse mit einfließen lassen, und wir können diese Fachkenntnisse nutzen.« Am Ende solle schließlich eine »abgewogene Entscheidung« stehen.

Grundsätzlich sei es so, betont Fischer, dass der Fischereiverband und die Angler zwar kein Mitwirkungsrecht hätten, jedoch sehr wohl eingebunden worden seien – und zwar über die Obere Fischereibehörde, die an dem Verfahren beteiligt ist. Nicht zu vergessen die fünf Informationsveranstaltungen, bei denen die Steinhoffs das Wasserkraft-

werk inklusive Fischaufstieg und Kanupass vorgestellt haben. »Jeder konnte noch einmal die Standpunkte austauschen, Kritikpunkte vorbringen«, sagt Fischer. »Das wird alles in die Entscheidungsfindung miteinfließen.« Und wann fällt diese Entscheidung? Drei Stellungnahmen von Trägern öffentlicher Belange stehen noch aus, dann folgt die fachtechnische Prüfung, und zum Jahresende wird dann Klarheit herrschen.

Annäherung erreicht?

Ronald Steinhoffs Fazit? »Für mich hat dieses Treffen keine neuen Aspekte ergeben«, sagt er. Die Behörde, die viel Wert auf den Schutz der Gewässerökologie lege, werde die Bedenken der Angler einfließen lassen. Mit dem Wissen, dass die geplante Anlage »technisch weit über dem Genehmigungsstandard« liege. Das Gespräch wertet der in Weilburg ansässige Unternehmer als ein Entgegenkommen gegenüber dem Lollarer Angelverein. Beide Parteien – die Angler sowie er und seine Ehefrau – hätten sich bei dem Treffen angenähert. Steinhoff nennt das einen »Gewöhnungsprozess«. Es gebe nun zwei Nutzer des Gewässers; da sei es klar, dass die Interessen abgewogen werden und in Einklang gebracht werden müssten. »Dafür war der Termin gut«, sagt er, »wir sprechen miteinander, und das ist ein guter Weg.«

Der Vorstand des Angelvereins Lollar sieht das anders. Wegen der wechselseitigen Vorhalte, sachlich falsch oder unzutreffend zu argumentieren, hätten sich die Parteien nicht annähern können. Vor allem in Sachen des Borstenfischpasses hätten sich die Fronten verhärtet. Laut Angler entsprechen dieser »nach den einschlägigen DIN-Vorschriften nicht dem Stand der Technik« und könne einen Fischaufstieg in natürlicher Form nicht ersetzen. Positiv sei, dass für den Fall des Baus der Anlage der Eintrag von Sedimenten ins Wasser vermieden werden soll, um flussabwärts gelegene Laichbestände der Äsche nicht zu schädigen.

Erinnerungsarbeit für Peter Kurzeck

Gesellschafts-Gründung für 1. Dezember geplant

Staufenberg (khn). Deutschland ist Vereinland. Aber nicht (immer) aus Jux und Dollerei, sondern aus handfesten, rechtlichen Gründen. Auch der Peter-Kurzeck-Freundeskreis hatte vor, um seine Arbeit zu erleichtern, die »Literarische Peter-Kurzeck-Gesellschaft« als Verein zu gründen. Das wird erstmal verlagt, beschloss der Freundeskreis in seiner jüngsten Sitzung am Mittwoch.

Die ursprünglich für Mittwoch, 1. Oktober, im Burghaus Staufenberg geplante Gründungsversammlung soll am Montag, 1. Dezember, in der Stadt- und Schulmedothek Lollar/Staufenberg stattfinden.

Bei der gut besuchten Erinnerungsfeier für den Schriftsteller und Staufenberger Ehrenbürger am 20. Juli – unter anderem hielt Harry Oberländer vom hessischen Literaturforum eine bemerkenswerte Rede – waren die Mitglieder optimistisch, den Verein am 1. Oktober gründen zu können. Ferien- und Urlaubszeiten, die Ausarbeitung einer Satzung sowie die Klärung inhaltlicher Fragen erforderten aber nun einen anderen Zeitplan, teilt Rolf Steubing für den Freundeskreis mit.

Dr. Heinrich Wilhelm Hofmann feiert seinen 90. Geburtstag

Lollar (hxxh) »Ich fühl mich noch fit«, sagt Dr. Heinrich Wilhelm Hofmann, der am gestrigen Donnerstag seinen 90. Geburtstag feierte. Nachdem er auf einem Bauernhof in Gambach geboren und aufgewachsen ist, studierte er Agrarwirtschaft. Nach seiner Promotion hatte Hofmann verschiedene Ämter bei der Hessischen Agrarverwaltung inne. Unter anderem leitete er als Dozent Weiterbildungsseminare. Bevor er sein Studium jedoch aufnehmen konnte, musste er 1942 seinen Arbeitsdienst verrichten. Dabei kultivierte er Land in der Umgebung der Rhön. Danach musste er zur deutschen Wehrmacht und war drei Jahre lang in Russland und im Balkan stationiert. Nach kurzer Kriegsgefangenschaft kehrte Hofmann in seine Heimat zurück.



Hofmann

Öffnungszeiten werden kundenfreundlich